

## II.37

### Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

# Was bedeutet Gerechtigkeit? – Dimensionen eines komplexen Begriffes

Dr. Veit Straßner



© no\_limit\_pictures/E+/Getty Images Plus

Wir alle haben eine Vorstellung davon, was gerecht ist. Doch je konkreter der Fall ist, in dem Gerechtigkeit geschaffen werden soll, desto unklarer sind unsere Vorstellungen. Was bedeutet Gerechtigkeit konkret? Wie lässt sich dieses Konzept differenzieren und systematisieren? Handelt es sich bei den unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit um spitzfindige Überlegungen? Oder haben sie konkrete Auswirkungen? Welche Gerechtigkeitsvorstellung ist die „beste“? Diese Einheit gibt Einblick in unterschiedliche Vorstellungen von Gerechtigkeit.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Dauer:</b>	5 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Zentrale Aspekte des Konzeptes „Gerechtigkeit“ erläutern; unterschiedliche Dimensionen von Gerechtigkeit unterscheiden; anhand konkreter Beispiele allgemeine Prinzipien herausarbeiten und vergleichen; die so gewonnenen Prinzipien auf Fallbeispiele anwenden und diskutieren; gemeinsam Wissensbestände organisieren
<b>Thematische Bereiche:</b>	Gerechtigkeitsvorstellungen, Konzepte von Verteilungsgerechtigkeit
<b>Medien:</b>	Texte, Karikaturen

---

## Auf einen Blick

### 1. Stunde

**Thema:** Was ist Gerechtigkeit? – Annäherung an ein komplexes Thema

**M 1** **Was ist Gerechtigkeit? – Eine erste Annäherung**

**Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler werden sich bei einer Pyramidendiskussion ihrer eigenen Vorstellungen von Gerechtigkeit bewusst.

**Benötigt:** Ein Plakat für jede Gruppe, Textmarker zur Ergebnissicherung, ggf. Magneten

### 2. Stunde

**Thema:** Was ist Gerechtigkeit? – Ein systematischer Überblick

**M 2** **Gerechtigkeitsfragen sind allgegenwärtig**

**Kompetenzen:** Die Jugendlichen erkennen, dass Gerechtigkeitsfragen allgegenwärtig sind.

### 3./4. Stunde

**Thema:** Varianten der Verteilungsgerechtigkeit – Freie Arbeitsphase

**ZM 1** **Wie gelingt die Freiarbeitsphase? – Einige Informationen**

**M 3** **Leistungsgerechtigkeit: Warum sich Leistung lohnen muss**

**M 4** **Gleichheit ist der Maßstab der Gerechtigkeit**

**M 5** **Bedarfsgerechtigkeit: Wer mehr braucht, soll auch mehr bekommen?**

**M 6** **Akuter Bedarf oder erwarteter Nutzen? – Wie sollen knappe Güter verteilt werden?**

**M 7** **Chancengerechtigkeit im Bildungswesen? – Arbeiterkinder werden ausgebremst**

**ZM 2** **Abschluss der Freiarbeitsphase: Ein Vergleich der unterschiedlichen Konzepte**

**Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Leistungsgerechtigkeit für den sozialen Frieden, hinterfragen kritisch das Prinzip der Gleichheit, erörtern das Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit, verstehen, was Nutzenorientierung bedeutet und erarbeiten das Prinzip der Chancengerechtigkeit.



## Was ist Gerechtigkeit? – Eine erste Annäherung

**M 1**

„Gerechtigkeit“ – unter diesem Begriff kann sich jeder etwas vorstellen. Doch wie bei vielen Begriffen, von denen eigentlich jede und jeder eine Vorstellung hat, wird es dann spannend, wenn man versucht, sie zu klären und zu definieren. Um uns unserer Vorstellungen von Gerechtigkeit bewusst zu werden und diese untereinander abzugleichen, nutzen wir die Methode der Pyramidendiskussion. Wir gehen dabei in mehreren Schritten vor.

### Aufgabe

Führen Sie gemäß dem Schema eine Pyramidendiskussion zur Frage „Was ist Gerechtigkeit?“.

### Aufgaben für die erste Phase: Einzelarbeit

In der ersten Phase macht sich jede und jeder Gedanken darüber, was „Gerechtigkeit“ eigentlich bedeutet. Das Ziel dieser Phase ist es, möglichst viele Aspekte des Begriffes zu erfassen und eine erste Definition zu erstellen.

### Aufgaben für die zweite Phase: Partnerarbeit

In dieser Phase finden sich jeweils zwei Personen zusammen. Sie stellen sich gegenseitig ihre Gedanken und Ergebnisse aus der ersten Phase vor, tauschen sich darüber aus und diskutieren. Danach verständigen sie sich gemeinsam auf eine möglichst passende Definition des Begriffes „Gerechtigkeit“.

### Aufgaben für die dritte Phase: Gruppenarbeit

Nun tauschen sich zwei Paare in gleicher Weise über ihre Überlegungen und Ergebnisse aus der vorangegangenen Phase aus und erarbeiten auf dieser Basis eine gemeinsame Definition.

### Aufgaben für die vierte Phase: Plenarphase

In der abschließenden Phase stellen die einzelnen Gruppen aus der dritten Phase ihre Ergebnisse vor, vergleichen sie mit denen der anderen Gruppen und erarbeiten eine gemeinsame Definition.

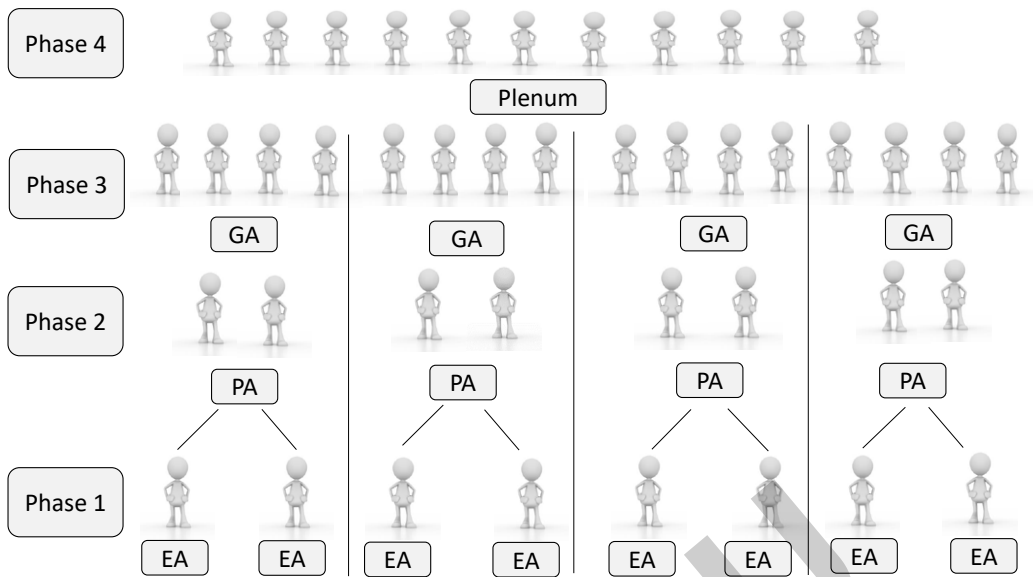
### Was ist Gerechtigkeit? – Keine einfache Frage



© SD / Productions / E+.



### Wie gelingt eine Pyramidendiskussion? – Eine schematische Darstellung



Legende: EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit.

Bild Männchen: © CGinspiration/E+.



#### Abschluss- und Methodenreflexion

Nehmen Sie sich am Ende noch einmal Ihre ursprüngliche Definition vor. Vergleichen Sie diese mit der Version, die von der Gruppe am Ende erarbeitet wurde. Welche Aspekte hatten Sie in Ihrer ursprünglichen Fassung nicht im Blick? Welchen Ertrag hatte der Austausch mit den anderen? Welche Punkte waren besonders umstritten? Worauf konnte man sich zügig einigen? Ziehen Sie gemeinsam ein Fazit.

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

# M 2 Gerechtigkeitsfragen sind allgegenwärtig

Die Frage, ob etwas gerecht ist oder nicht, ist allgegenwärtig. Sind wir uns dessen bewusst?

### Aufgaben



1. Sichten Sie die Zeitungsmeldungen unten. Suchen Sie diejenigen heraus, bei denen Ihrer Einschätzung nach Gerechtigkeitsfragen eine Rolle spielen.
2. Erläutern Sie kurz, warum es bei den von Ihnen ausgewählten Meldungen um Gerechtigkeit geht.
3. Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse anschließend in der Klasse.

### So könnten Zeitungsmeldungen aussehen



© RAABE 2022

© Dirk Rietschel / E+



In diesen Meldungen geht es um Gerechtigkeit, weil ...

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

## M 3

## Leistungsgerechtigkeit: Warum sich Leistung lohnen muss



Menschen sind ungleich. Das ist nicht weiter schlimm. Nimmt jedoch die Kluft zwischen Arm und Reich immer weiter zu, dann kann einen das schon nachdenklich stimmen. Das Unbehagen, das viele Menschen angesichts der wachsenden sozialen Ungleichheit verspüren, ist darauf zurückzuführen, dass Börsengewinne, Spitzengehälter und Millionenerbschaften schwer mit dem allgemein anerkannten Leistungsprinzip vereinbar sind. Dieses besagt: Wer mehr leistet, soll auch mehr verdienen.

## Aufgaben

1. Erklären Sie das Prinzip der Leistungsgerechtigkeit in Ihren eigenen Worten.
2. Finden Sie Beispiele für Bereiche, in denen das Leistungsprinzip gilt und als gerecht empfunden wird.
3. Erläutern Sie, weshalb die Verfasserin des Textes der Meinung ist, dass Leistungsgerechtigkeit nicht mehr uneingeschränkt zu gelten scheint.
4. Diskutieren Sie in der Klasse, ob und unter welchen Bedingungen Leistung ein gerechtes Verteilungskriterium sein kann.

## Janne Kieselbach: Leistung lohnt sich eben nicht

„Die Frage ist immer: Weshalb verdienst du mehr als ich und wie ist das gerechtfertigt? Diese Quelle potenzieller<sup>1</sup> Konflikte muss stillgestellt werden“, erklärt der Sozialwissenschaftler Claus Offe. [...] Auch Sighard Neckel, Soziologe an der Universität Hamburg, nennt das Leistungsprinzip eine „Basisnorm“, weil es dazu diene, soziale Ungleichheit zu legitimieren<sup>2</sup>. [...]

5. Aber was ist eigentlich Leistung? Könnte nicht auch ein Spekulationsgewinn an der Börse als Leistung gelten? Nein, sagt Neckel, der Begriff sei zwar schwer bestimmbar, aber nicht beliebig. Mit Leistung sei stets ein beabsichtigtes Handlungsergebnis gemeint. „Wenn Sie auf den Jahrmarkt gehen und Sie ziehen ein Gewinnerlos, wird Ihnen niemand auf die Schulter klopfen und sagen: ‚Das ist aber eine prima Leistung gewesen.‘ Es handelt sich um Zufall oder Glück.“ [...]
10. Außerdem sei echte Leistung nur dann gegeben, wenn man seine erworbenen Kenntnisse oder Fähigkeiten selbst anwendet. „Menschen, die nur die Fähigkeiten anderer einsetzen, um dafür aber hohe Erträge zu bekommen, die stehen vor dem Problem, dass ihnen das eigentlich nicht richtig als Leistung angerechnet wird“, sagt Neckel. [...]

Wer sich also über Managergehälter oder Sportlereinkünfte echauffiert<sup>3</sup>, der hat mit großer  
15 Wahrscheinlichkeit Zweifel daran, dass diese Kriterien erfüllt sind oder dass die erbrachte Leistung mit der Entlohnung in einem angemessenen Verhältnis steht. Kurzum: Das Leistungsprinzip ist dann aus Sicht vieler Menschen nicht ansatzweise erfüllt.

Und das ist zunächst einmal problematisch: Denn der Glaube an eine vermeintliche Leistungsgerechtigkeit hat stets dabei geholfen, gesellschaftliche Verhältnisse zu stabilisieren. Fällt er weg,  
20 treten Vorbehalte an seine Stelle. [...] Allerdings könnte diese Situation auch dazu anregen, das Leistungsprinzip an sich zu hinterfragen. [...]

<sup>1</sup> potenziell = möglich

<sup>2</sup> legitimieren = rechtfertigen

<sup>3</sup> sich echauffern = sich ärgern, aufregen

## M 4

## Gleichheit ist der Maßstab der Gerechtigkeit



„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ So steht es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Die hier erwähnte Gleichheit bezieht sich auf die Würde und die Rechte. Ein Blick in die Gegenwart zeigt jedoch, dass es sich hierbei wohl eher um eine Forderung als um eine Zustandsbeschreibung handelt. Und das, obwohl sich viele Menschen für Gleichheit einsetzen. Auch bei anderen Verteilungsfragen spielt das Prinzip der Gleichheit eine große Rolle. Der Hamburger Getränkehersteller Premium hat die Gleichheit zum Grundpfeiler seiner Unternehmensphilosophie erhoben und macht damit gute Erfahrungen.



## Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erläutern Sie, wie das Unternehmen Premium die gleiche Lohnhöhe für alle begründet.
2. Erscheint Ihnen diese Lohnverteilung gerecht? Könnten Sie sich vorstellen, zu einem solchen Einheitslohn zu arbeiten? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Finden Sie weitere Beispiele bzw. Güter, bei denen die Verteilung nach dem Gleichheitsgrundsatz sinnvoll und gerecht sein könnte.

**Julia Wadhawan: In diesem Hamburger Unternehmen verdienen alle das Gleiche**

Beim Hamburger Getränkeproduzenten Premium wird diese Frage [nach den Gehaltsvorstellungen bei einem Vorstellungsgespräch] nie gestellt. Premium produziert und vertreibt eine eigene Cola. Das Unternehmen zahlt allen Menschen – vom Chef über Vertrieb bis hin zum Lkw-Fahrer – einen Einheitslohn. [...] Die Höhe von Gehältern legen die meisten Unternehmen willkürlich fest. Das sieht man nicht nur an Millionenbeträgen für Manager, sondern auch daran, dass Frauen im Schnitt für die gleiche Arbeit noch immer weniger verdienen als Männer. [...]

Uwe Lübbermann findet das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, ohnehin ungerecht. Deswegen entschied er sich vor 13 Jahren, sein Getränkeunternehmen Premium ganz anders zu organisieren. Er holte alle Beteiligten [...] an einen Tisch. Gemeinsam entwarfen sie ein Modell, von dem alle profitieren sollen. „Normale Unternehmen halten ihre Kalkulationen geheim. So können sie Herstellungskosten drücken, aber auch Gehälter. Das System belohnt dich finanziell, wenn du dich danebenbenimmst.“ Bei Premium verdient daher jeder nach dem gleichen Modell – auch Uwe. [...] Garantiert werden 15 Euro Stundenlohn. Bei maximal 40 Stunden die Woche, sind das 2400 Euro brutto im Monat – mindestens. Zwei Euro Zuschlag pro Stunde gibt es für jedes Kind, bis [...] zu fünf Euro werden außerdem rückwirkend für jede Stunde gezahlt, wenn das Unternehmen am Ende des Jahres Gewinne gemacht hat. [...] Die Kriterien für den Einheitslohn haben alle Beteiligten schon vor mehr als 13 Jahren gemeinsam erarbeitet. Gegründet hat Uwe Premium 2001. Über die Jahre wurde die Höhe des Lohns immer wieder angepasst. „Wir haben über Erfahrung gesprochen und Leistung – was ist das überhaupt? Es ging um Alter, Bedarf, wie direkt wirke ich auf den Umsatz ein? Die Buchhalterin meinte, ein Großteil der Verantwortung läge bei ihr. Der Lkw-Fahrer antwortete, er müsse 40 Tonnen heile von A nach B bringen. Das sei Verantwortung. Und belastend zudem, er sei selten zu Hause. „Das Fazit war: Jeder leistet einen Beitrag, der unverzichtbar ist. Und keiner ist wichtiger als der andere.“ [...] „Es ist schon vorgekommen, dass jemand sagte: Auch 20 Euro die Stunde sind zu wenig. Da habe ich gesagt: Wenn wir mehr Umsatz machen, können wir mehr zahlen. Das wurde in der Gruppe diskutiert und es stellte sich heraus: Das würde höheren Druck bedeuten und den wollte keiner. Von dem Lohn werde niemand reich“, sagt der Gründer – auch er nicht. „Aber es reicht. Wir brauchen ohnehin eine neue Diskussion darüber, wie viel man braucht, um zufrieden zu sein.“ [...]

Ein besseres und gerechteres System zu finden, ist nicht leicht. Eine Möglichkeit ist es, Organe so zu verteilen, dass sich die meiste gewonnene Lebenszeit ergibt. [...] Und wenn man streng nach diesem Prinzip geht, würden Organe meist an Gesundere gehen, die damit noch viele Jahre leben könnten – Schwerkranke wären ausgeschlossen. Micha Werner hält diese Option für ethisch schwierig. Ginge man dagegen streng nach Chancengleichheit, müsste man aber die Organverteilung dem Los überlassen, sagt der Professor für Philosophie an der Universität Greifswald. [...]

Text: Boytchev, Hristio: Wir warten die Patienten zu Tode. Erschienen in: Spiegel online vom 27.9.2013. Zu finden unter: <https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/transplantation-ethikrat-debattiert-ueber-vergabe-von-organen-a-924814.html> [zuletzt geprüft am 09.03.2022]



### Was ist mit dem Begriff „Utilitarismus“ gemeint?

Der Utilitarismus ist eine ethische Position, die eine Handlung nach ihren Folgen bewertet. Genauer gesagt steht die *utilitas* (lateinisch: Nützlichkeit) im Zentrum. Die ethisch bessere Handlung ist demnach diejenige, die den höchsten Nutzen verspricht. Dieser Nutzen kann auf individueller Ebene gesehen werden, oder auf der Ebene des Gesamtnutzens aller Betroffenen. Dann gilt jene Handlung als die beste, die die höchste „Nutzensumme“ erwarten lässt. Dem Utilitarismus wird oft vorgeworfen, dass er dem Prinzip folge: Der Zweck heiligt die Mittel. Ebenso gilt als problematisch, dass man den erwarteten Nutzen niemals genau bemessen und vorhersagen kann.

Autorentext

### Abbildung eines Organspendeausweises



Bild: © Martin Langfi/Stock/Getty Images Plus